



MEMPHIS

A NEW MUSICAL

EIN WIENER IN NEW YORK

Bei einer Tour durch die New Yorker Studioszene trafen wir in den Clinton Recording Studios (10th Avenue, Manhattan, in der Nähe des Theatre Districts und des legendären Broadways, die Musical-Gegend von New York) auf einen außergewöhnlichen und talentierten Bassisten: George Farmer. Aufgewachsen in Wien, in einer österreichisch-amerikanischen Familie, profitierte Farmer bald von der Fülle der ihn umgebenden Musikvielfalt – von Soul bis Klassik. Er erlernte E- und Kontrabass, studierte u. a. Jazzbass an der Akademie für Musik und darstellende Kunst Wien und zog 1997 in die USA. Mittlerweile ist er sowohl in Europa als auch in den Staaten ein gefragter Sideman und Studiomusiker. Zuletzt war er 2001 in Deutschland zu sehen, auf einer Tour mit Wolfgang Ambros. George Farmer gab uns einen interessanten Einblick in seinen Alltag als Studiomusiker in New York.

Text von Isaak Harding, Fotos von Andreas Huthansl

GEORGE FARMER

bq: George, was hat dich nach Big Apple verschlagen?

George Farmer: Ich habe 1996 mein Musikstudium in Wien abgeschlossen und dachte mir, dass ich den Schritt nach New York auf jeden Fall versuchen sollte. Ich bin Amerikaner, musste mich also nicht um Arbeits- und Aufenthaltsgenehmigung kümmern, und hatte eine Wohnung, in der ich die ersten sechs Monate mietfrei leben konnte. Die logistischen Voraussetzungen waren also vorhanden und die Möglichkeit, als Musiker vom Musizieren zu leben, schien mir besser in New York als in Wien.

bq: Wien/New York. Wie hat sich diese lokale und kulturelle Veränderung auf dich ausgewirkt?

George Farmer: Beide Städte sind Metropolen und Weltstädte, insofern war die kulturelle Veränderung gar nicht so besonders groß. Dazu muss gesagt werden, dass ich zweisprachig in einer österreichisch-amerikanischen Familie aufgewachsen bin und in Wien sehr viel als Musiker gearbeitet habe. Die größte Veränderung war für mich der enorme Stellenwert, den Popmusik hier in Amerika im täglichen Leben hat.

bq: Was bietet das New York von heute einem Bassisten?

George Farmer: Eine große Vielfalt von Musik und ein sehr hohes qualitatives Level. Du kannst hier im Prinzip jeden möglichen Stil absolut authentisch und qualitativ anspruchsvoll hören und spielen.

bq: Wie sieht dein Alltag als Musiker aus?

George Farmer: Ich spiele zurzeit ein Musical auf dem Broadway, insofern bin ich fast jeden



1/2 quer Manne/Knauer

Abend im Theater. Tagsüber muss ich üben beziehungsweise mich auf verschiedene andere Jobs vorbereiten. Das kann entweder ein Studioprojekt oder ein Live Gig in welcher Form auch immer sein. Wenn ich nicht fix bei einem Musical angestellt bin, dann kommt zu dem täglichen Üben auch noch die Vorbereitung für verschiedene Ersatz-Jobs bei anderen Musicals dazu. Letztes Jahr war ich nicht fix bei einer Show angestellt und habe als Ersatz bei fünf Shows gespielt, war zwei Monate mit Singer/Songwriter Duncan Sheik auf Tournee, habe zwei Cast Albums (Soundtrack für Broadway Show, Anm. d. Red.) aufgenommen, eine Off-Broadway Show gespielt und noch dazu jeden Gig gespielt, der mir angeboten wurde. Ich spiele Kontrabass und E-Bass, insofern verbringe ich sehr viel Zeit mit Üben, das kannst du mir glauben. (lacht)

bq: Berufsmusiker in New York. Da gibt es mit Sicherheit viele romantische und verklärte Vorstellungen. Gibt es auch Schattenseiten und wenn ja, wie sehen sie aus?

George Farmer: Ich glaube, dass etwaige Schattenseiten hier mehr mit dem allgemeinen Leben als mit dem sehr speziellen Dasein als Musiker zu tun haben. Bis vor Kurzem gab es in den USA keine allgemeine Kranken- bzw. Lebensversicherung. Das ändert sich jetzt alles langsam. Die Lebenshaltungskosten sind sehr hoch und die Lebensqualität kann sehr niedrig sein, vor allem zu Beginn. Die größte verklärte Vorstellung, die ich vor meinem Umzug gehört habe, war der Mythos des unglaublich harten Wettbewerbs. Ich glaube, dass der Wettbewerb hier genau solche Ausmaße hat wie in jeder Großstadt. Es ist durchaus möglich, dass das Tempo dieser Stadt einem neu angekommenen Musiker zunächst fremd erscheint.

bq: Bist du mehr auf Tour oder mehr in Studios tätig?

George Farmer: Ich arbeite hauptsächlich in New York, entweder bei Live-Konzerten, Musicals – Broadway oder Off-Broadway – oder Club Gigs. Insofern bin ich momentan nicht viel auf Tournee.

bq: Was macht für dich einen guten Studiobassisten aus?

George Farmer: Ein guter Studiomusiker kann die Energie und Spontaneität eines Live-Konzertes im Studio herstellen. Ein guter Live-Musiker kann die Qualität und Genauigkeit einer Studioaufnahme live auf der Bühne in jedem Moment herstellen.

bq: Worauf legst du bei der Wahl des Equipments Wert?



„Ein guter Studiomusiker kann die Energie und Spontaneität eines Live-Konzertes im Studio herstellen. Ein guter Live-Musiker kann die Qualität und Genauigkeit einer Studioaufnahme live auf der Bühne in jedem Moment herstellen.“

„Es ist durchaus möglich, dass das Tempo dieser Stadt einem neu angekommenen Musiker zunächst fremd erscheint.“

George Farmer: Ich lege in erster Linie auf guten Sound und Authentizität Wert. Verschiedene Stile sind mit verschiedenen Sounds verbunden. Mir ist es wichtig, den richtigen Sound für ein Projekt zu finden und diesen zu produzieren. Das hat sehr viel mit Equipment, allerdings noch mehr mit einem allgemeinen Musikwissen, einer gewissen Erfahrung zu tun. Ich spiele zum Beispiel einen Musicman Stingray 5, einen 1965/66er Höfner Club Bass, über einen Ampeg B15 und über einen Avalon U5 Preamp. Auch einen Hauke 5-String, einen 1963er Fender Precision und einen 60ies Fender Bassman habe ich im Einsatz. Das ist alles gutes und solides Zeug!

bq: Wovon kannst du heute noch profitieren, was du damals an der Akademie für Musik und darstellenden Kunst in Wien gelernt hast?

George Farmer: Ich profitiere einfach von allem, was ich in Wien gelernt habe. Sei es, technisch gesprochen, von der Art, mit dem Bogen Kontrabass zu spielen, oder sei es, musikalisch gesprochen, mit einer allgemeinen Offenheit, jedes Projekt zu beginnen und durchzuführen. Ich hatte das unglaubliche Glück bei Prof. Johannes Auersperg an der Hochschule zu studieren und das hat mich stark geprägt. Rhythmische Genauigkeit, Melodik und Aufmerksamkeit auf Harmonien waren ihm bei seinen Schülern sehr wichtig und ich habe diese allgemeinen Grundsätze nach New York mitgenommen ... und verwende sie jeden Tag.

bq: Klassik oder Jazz? Was bewegt dich mehr?

George Farmer: Gute Musik bewegt mich am meisten, egal welcher Stil. Momentan spiele ich allerdings meistens R'n'B, Rock und Gospel.

bq: Sieht man dich mal in Deutschland in der nächsten Zeit?

George Farmer: Ich habe hier in New York sehr viel zu tun. Wenn sich allerdings eine Tournee oder ein gutes Projekt anbietet, bin ich sofort dabei. ■

www.georgefarmer.com

